

Harald Kappel

## Der Mund

Morgenrot erhebt sich der Mund  
aus dem Schlaf des Schweigens  
um zu sagen  
Worte der Liebe und der Angst  
noch schmeckt sein Blut nach Eisen  
bald nach Honig und Rosenkraut  
drückt alles aus  
was Tiefe will  
des fernen Menschen Herz  
zu erreichen  
fällt ihm zungenschwer  
und doch dringt der Liederklang der Sprache  
in die Haut  
und atmet das Licht der Anmut

Ulrike Krebs

## Die Dichter gehen

Die Dichter gehen mit der Zeit.  
Keiner leidet mehr an der Schwindsucht  
oder stirbt an der Liebe.

Es regnet nicht mehr durchs Dach  
also klapp den Schirm zu, bring lieber  
Ordnung in deine Kontoauszüge.

Wer sagt denn dass du leben musst  
wovon du sprichst?  
Du musst die Grenzen kennen.

Wehe, wenn sie fließen.

Monatsblatt No. 60

Mai 2017 / kostenlos

# Lyrik in Köln

Lyrik in Köln ist eine Initiative zur  
Förderung der Dichtkunst



Einsendeschluss  
für unseren Wettbewerb:  
01.06.2017  
[www.lyrikinkoeln.org](http://www.lyrikinkoeln.org)

### Impressum:

ViSPR & Redaktion:  
Dr. Kathrin Kiss-Elder  
Niehler Kirchweg 63,  
D-50733 Köln  
T. 0172-4629072  
[kontakt@lyrikinkoeln.org](mailto:kontakt@lyrikinkoeln.org)

Schwerpunkt No. 61: „Fremde“

Erscheinungsweise:  
monatlich

Auflage: 1000

Grafik und Redaktion:  
Markus Leuschner

Redaktionsschluss:  
20. des Vormonats, 10:00 Uhr

Die Collage entstand im  
Malworkshop der Künstlerin  
Rosita Sengpiehl

Spender & Sponsoren für LYK  
sind jederzeit willkommen!

Alle Rechte der abgedruck-  
ten Werke liegen bei den  
jeweiligen Künstlern.

IBAN:  
DE75 3006 0601 0101 6395 79  
BIC:DAAE DEDD XXX  
SW „Lyrik in Köln“.

Sigune Schnabel

## Abstand

Manchmal hänge ich meine Worte  
an eine Leine in den Wind  
und gehe.

Trocken flattern sie mir  
bei der Rückkehr  
entgegen.

gedichte  
über das  
dichten

[www.lyrikinkoeln.org](http://www.lyrikinkoeln.org)

Kathrin Kiss-Elder

Ich komme zurück  
im Morgenrauen  
in den ersten Zeichen und Mustern  
und beginne erneut  
Namen zu finden für Dinge und Farben.

Ohne  
mich meiner eigenen Größe zu vergewissern  
beginne ich  
mit einem Wort  
und weiß nicht:  
Diene ich, oder herrsche ich?  
Lehre ich, oder lerne ich?  
Ich fahre fort.

Elisabeth Wilhelm

das wort  
dreht sich um  
nicht um mir den rücken zu zeigen  
es will selber sehen  
niemand  
dreht es mir im mund um  
den hat es längst verlassen  
es macht sich auf den weg  
begleitet höchstens von einem komma

Patricia Falkenburg

**Hybris.**

Euch zu lesen,  
Schwestern.  
Und dennoch  
Zu dichten!  
Wo doch längst  
Alles gesagt scheint.

*Beim Lesen von Hilde Domin und Rose Ausländer*

Renate Meier

**einschlafen**

einschlafen  
wäre schön  
doch meine  
gedanken  
laufen amok  
ideen wollen  
wort werden

Annemarie Schnitt

**Wenn ich schreibe**

überschreite ich mich  
selbst fliege fort in die Ferne  
finde neue Töne hinter dem Tag  
male mit Worten ein Bild  
bringe Farbe ins Leben

DER GLÜCKSKEKS

„Das Leben kann man nicht verlängern,  
nur verdichten.“ Roger Willemsen  
(ML)

Rolf Polander

**Sein und Bewusstsein des Dichters**

Der Dichter sitzt in seiner Klausur.  
Erst dichtet er, dann macht er Pause,  
holt aus dem Kühlschrank sich ein Bier  
und geht zurück zu dem Papier,

nimmt einen Schluck, dann liest er wieder,  
was grade eben er schrieb nieder.  
Was drohend und bedeutungsschwer  
dort steht, gefällt ihm nun nicht mehr.

Denn grübelt übers Thema tiefer  
er nach, scheint es ihm positiver  
jetzt als vordem, es hat Aspekte,  
die er bislang noch nicht entdeckte.

Er sieht nun eher philosophisch  
die Dinge anstatt misanthropisch,  
und darum setzt er seinen Stift  
neu an, damit er's besser trifft.

So führt ein kleiner Schluck die Dichtung  
in eine gänzlich andre Richtung.

Aus: Polander: *Unnütze Gedichte*.  
Aachen: Shaker Media, 2014.